



KLANGBILD



5 Minuten für die Figurenauswahl, 5–7 Minuten für das Erstellen der Rollensätze, 15 Minuten für die Präsentation der Rollensätze, 10–15 Minuten für das Erstellen des Klangbilds und 5–15 Minuten für weitere Anschlussmethoden

Kurzbeschreibung

Im *Klangbild* setzen sich die Schüler*innen intensiv mit den Figuren, ihren Beziehungen und Besonderheiten auseinander. Sie schlüpfen in eine Figur hinein und übernehmen eine andere Perspektive. Als Gruppe formulieren sie Rollensätze, die schließlich sukzessive zum Einsatz kommen, immer wieder repetiert werden und dadurch einen Gesamtklang erzeugen. Diese Symphonie der Stimmen, das *Klangbild*, wird im Anschluss kritisch reflektiert.

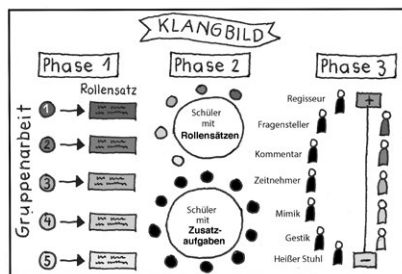
Einsatzmöglichkeiten

Das *Klangbild* bildet den Abschluss einer Sequenz. Es dient der Vertiefung, der Anwendung und dem Transfer. Im *Klangbild* kommen Themen wie beim *Heißen Stuhl* nur bei komplexeren und vielschichtigen Problemen oder Beziehungsstrukturen zum Einsatz. Es ist eine Weiterführung des *Heißen Stuhls*. Ein *Klangbild* dient der Gesamtschau, z. B. einer Lektüre oder Ballade. Voraussetzung ist ein personen- und handlungsbasierter Text. Die Ausführung wird vereinfacht, wenn im Vorab bereits ein Soziogramm erstellt wurde. Da ein hohes Abstraktions- und Reflexionsvermögen vorausgesetzt wird, empfiehlt sich die Methode ab dem zwölften Lebensjahr.

Durchführung

- Benennen Sie die Figuren aus dem Text entweder zur Zeitersparnis selbst oder im Hinblick auf die Schüleraktivierung zusammen mit Ihrer Klasse. Verteilen Sie nun eine Figur an jede Gruppe. Das Ziel der Gruppenarbeit besteht darin, eine Charakterisierung der Figur vorzunehmen und ihre wichtigste Sicht oder Handlung aus der Ich-Perspektive im Präsens zu verfassen (*Rollensatz*). Ein*e Schüler*in pro Gruppe erhält die Rollensatzkarte.
- Dann räumen die Schüler*innen die Tische weg. Zwei neue Gruppen werden gebildet – eine Gruppe mit Rollensatzkarten, eine Gruppe mit Zusatzaufgaben. Die Schüler*innen mit verschiedenen Rollensatzkarten präsentieren sich diese gegenseitig. Sie diskutieren untereinander, wer die lauteste (entspricht Plusseite der Linie, eher Hauptperson) und wer die leiseste Stimme im Gedicht (entspricht Minusseite der Linie, eher Nebenperson) hat. Sie stellen sich auf einer Linie von Minus nach Plus auf.

- Die anderen Schüler*innen stehen in einem zweiten Kreis und erhalten Beobachtungsaufgaben, z. B. Regisseur*in, Kommentator*in, Feedbackgeber*in, Fragensteller*in usw. Sie überlegen bereits spezielle Kriterien und schreiben diese in Form einer Tabelle auf.
- Nun folgt die Inszenierung des *Klangbilds* wie auf einer Theaterbühne. Die Schüler*innen mit den Rollensätzen stehen hinter der



- Plus-Minus-Linie. Die anderen Schüler*innen stehen in einem großen Halbkreis. Die Aufführung beginnt mit Ihrer Anmoderation und auf Ihr Zeichen hin nehmen die Schauspieler*innen ihre Rollen ein. Die leiseste Stimme fängt an, läuft auf ihre Linienposition und setzt ihren Rollensatz immer fort. Die zweite Stimme setzt nach ungefähr zwei bis drei Wiederholungen der ersten Stimme ein. Das geschieht so lange, bis alle Stimmen zum *Klangbild* ertönen, d. h., jede Stimme wiederholt immer wieder ihren Rollensatz. Häufig ist es am Anfang ein Stimmenwirrwarr und allmählich lässt sich aus der Monotonie ein gemeinsamer Rhythmus erkennen. Auf ein vereinbartes Zeichen hin verstummt das *Klangbild*.
- Nun kommen die Schüler*innen mit den Beobachtungsaufgaben zum Einsatz. Diejenigen, die Regie führen, stellen evtl. noch etwas um, die Kommentator*innen geben v. a. positive Rückmeldungen, die Fragensteller*innen interviewen eine Person (integrierter *Heißer Stuhl*), die Lautstärkeregler*innen geben hierzu noch Hinweise. Nun ertönt das *Klangbild* nochmals mit allen Stimmen gleichzeitig. Im Anschluss erfolgt die Reflexion und Verschriftlichung der Erkenntnisse, z. B. die Formulierung einer Deutungshypothese.

Variante: Klangbild als Lesefigur bei Gedichten

- Lesen Sie das ganze Gedicht vor. Die Schüler*innen unterstreichen Worte/Satzteile, die sie besonders ansprechen. Lesen Sie den Text langsam (!) noch einmal vor. Die Schüler*innen lesen jeweils die von ihnen unterstrichenen Partien laut mit.
- Anschließend kommt die Gruppe ins Gespräch darüber, warum einige von ihnen manche Partien unterstrichen haben und andere nicht, warum ihnen diese Worte wichtig sind, was die unterschiedliche Lautstärke ihnen gezeigt hat (z. B. Schlüsselstelle, Wendepunkt).
- Zum Abschluss liest ein*e Schüler*in den Text noch einmal als Ganzes vor.

Konkretes Unterrichtsbeispiel



Deutsch: Friedrich von Schiller *Der Handschuh*

Verfasse zu deiner Figur einen passenden Rollensatz. Schreibe diesen aus der Ich-Perspektive im Präsens. Gehe dabei auf typische Eigenheiten der Figur ein.

Was ist dir nach dem Erstellen des Klangbilds so richtig bewusst geworden? Verfasse einen inneren Monolog zu einer Figur deiner Wahl.

Rollensätze	Schülerantworten	Innerer Monolog
König Franz: Ich bin stark und mächtig.	<p>Klangbild</p>	<p>Ich denke, dass Kunigunde wahnsinnig ist. Sie riskiert, dass Delorges von den wilden Tieren gefressen wird. Meines Erachtens liebt sie ihn nicht richtig. Zum Glück hat Delorges sie verlassen. Er verdient etwas Besseres.</p>
Fräulein Kunigunde: Ich bin schön und darf alles.		
Ritter Delorges: Ich bin nicht doof. Adieu Kunigunde!		
Damenschar: Ist sie wahnsinnig?		
Ritterschar: Holt er den Handschuh oder nicht?		



IDEEN TEMPERIEREN



1 Unterrichtsstunde, wenn die Kärtchen bereits vorhanden sind



Kärtchen für Ideen, Malerkrepp, vier Karten (rot, orange, hellblau, dunkelblau) für die Kategorien

Kurzbeschreibung

Voraussetzung für diese Methode ist, dass die Schüler*innen in einem vorhergehenden Schritt bereits Ideen gesammelt haben. Diese Ideen müssen durch ein Kärtchen repräsentierbar sein. Bestehen die Ideen der Schüler*innen aus größeren Präsentationen, die nicht in den einzelnen Feldern abgelegt werden können, dann lassen Sie pro Idee ein Kärtchen mit dem Konzeptnamen und evtl. ein bis zwei Schlagworten schreiben. Mit *Ideen temperieren* sortieren die Schüler*innen diese Ideen dann in Bezug auf eine bestimmte Fragestellung, z. B. in Hinblick auf deren Praktikabilität. Da diese Sortierung in strukturierter Art und Weise abläuft, sind die Schüler*innen gezwungen, reflektiert nachzudenken, anstatt nur aus dem Bauch heraus zu entscheiden.

Einsatzmöglichkeiten

Ideen temperieren ist in der Erarbeitungsphase zu verorten und fördert die Reflexions- und Problemlösungskompetenz. Die Methode eignet sich ganz besonders, wenn vorher auf kreative Art und Weise auch verrückte und utopische Ideen gesammelt wurden, die nun auf ihre Umsetzbarkeit oder Relevanz hin überprüft werden sollen.

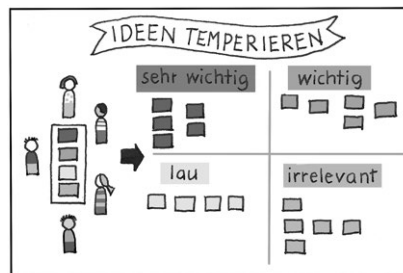
Durchführung

- Treffen Sie eine Entscheidung, ob ein Kärtchen nur einmal repräsentiert sein soll oder ob Sie mit mehreren, identischen Kartensätzen arbeiten möchten. Die erste Variante bietet sich an, wenn Sie über sehr viele gesammelte Ideen verfügen, ca. genauso viele Kärtchen haben wie Schüler*innen oder sogar mehr.
- Die zweite Variante sollten Sie wählen, falls Sie nur wenige Kärtchen haben, da z. B. Konzepte als Ganzes beurteilt werden sollen. Dann vervielfältigen Sie Ihren Kartensatz. Am besten teilen Sie die Gesamtzahl der Schüler*innen durch vier. So viele Kartensätze brauchen Sie, da die Schüler*innen später in Kleingruppen von bis zu vier Personen arbeiten. Größere Gruppen empfehlen sich nicht, da sich dann einzelne Schüler*innen zu leicht der Diskussion entziehen können.
- Nun kleben Sie auf dem Fußboden mit Malerkrepp ein Kreuz mit gleich langen Seiten. Kennzeichnen Sie die vier Felder mit vier Karten:

IDEEN AUSWÄHLEN

- rot/heiß: Hier werden alle Ideen eingruppiert, die als am überzeugendsten/wichtigsten erachtet werden.

- orange/warm: Hier finden sich alle Ideen, die als wichtig/interessant/überzeugend gelten. Diese Ideen sollen weiterverfolgt werden, besitzen aber eine geringere Priorität als das rote Feld.



- hellblau/lau: Diese Ideen überzeugen nicht besonders, sollen aber trotzdem nicht ganz ignoriert werden. Vielleicht könnten einzelne Aspekte zu einem späteren Zeitpunkt relevant werden.
- dunkelblau/kalt: Diese Ideen sind nicht überzeugend/nicht wichtig/nicht realistisch und werden nicht weiterverfolgt.

- Erklären Sie den Schüler*innen die Kategorien und fordern Sie sie auf, in Kleingruppen kritisch über die gesammelten Ideen nachzudenken und sie dann in eine Kategorie einzusortieren. Durch diese Arbeit in der Kleingruppe erhalten Sie mehr inhaltliche Tiefe, da verschiedene Meinungen aufeinandertreffen, mit denen sich die Schüler*innen auseinandersetzen müssen.
- Geben Sie eine genaue Zeit für diese Diskussionsphase vor und gleichzeitig die Anweisung, dass die Kärtchen erst auf Ihre Aufforderung hin am Ende dieser Phase einsortiert werden dürfen. So legen die Schüler*innen ihre Kärtchen gleichzeitig ab und es wird vermieden, dass sie sich durch bereits abgelegte Kärtchen beeinflussen lassen.
- Wenn alle Kärtchen liegen, verschaffen sich die Schüler*innen einen Überblick über die Sortierung und tauschen sich in Murmelgruppen von maximal drei Personen kurz darüber aus. Als Leitfragen für diesen Austausch können Sie ihnen folgende Fragen an die Hand geben: *Wie leicht/schwer ist dir die Einordnung der Kärtchen gefallen? Gibt es Kärtchen, bei denen du dich ganz anders entschieden hast? Falls ja, welche und weshalb?*
- Abschließend findet ein Unterrichtsgespräch statt, im Rahmen dessen sich die Schüler*innen zu den vorgegebenen Leitfragen äußern. Zusätzlich kann noch ein kurzes *Blitzlicht* angeschlossen werden: Alle Schüler*innen nennen kurz, ohne weitere Begründung, ihre Favoriten. Haben Sie mehrere Kartensätze verwendet, ergeben sich die Favoriten aus der Kumulierung der Kärtchen.

Variante: Eine Linie

- Alternativ können Sie die Kärtchen auf einer Linie auflegen lassen. An das eine Ende dieser Linie legen Sie eine rote Karte, ans andere eine dunkelblaue Karte. Die Schüler*innen skalieren die gesammelten Ideen nun auf der Linie. Analog schließt sich wieder das Gespräch in den Murmelgruppen und in der ganzen Klasse an.

IDEEN AUSWÄHLEN

- Zusätzlich bietet es sich an, die Frage zu stellen, was passieren müsste, damit die Kärtchen auf der blauen Seite etwas weiter in Richtung des roten Feldes rutschen könnten. Das kann im Unterrichtsgespräch passieren oder, wenn die Methode z. B. im Rahmen eines größeren Projektes eingesetzt wird und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung von Ideen gesammelt werden sollen, dann kann man auch weitere Kärtchen mit diesen neuen Ideen schreiben lassen. Hierfür empfiehlt sich die Farbe Grün.

Digitale Variante



Anstatt die Eingruppierung analog auf dem Boden des Klassenzimmers vorzunehmen, können Sie die Methode mithilfe von *TaskCards* auch digital durchführen, was den großen Vorteil hat, dass Ihr Lernprodukt über das Stundenende hinaus erhalten bleibt und an diesem – auch in häuslicher Nachbereitung – weitergearbeitet werden kann. Hierzu legen Sie in *TaskCards* eine Pinnwand mit fünf Spalten an. In der ersten Spalte posten Sie den Arbeitsauftrag und ggf. weitere Informationen zum Projekt. Die vier folgenden Spalten beschriften Sie genau so, wie Sie die am Boden liegenden Kärtchen beschriften würden und färben diese entsprechend ein.

Konkretes Unterrichtsbeispiel



Englisch: Science & technology

Imagine it's 2040. AI and robots are part of our everyday lives, and it has become possible to merge man and machine for the benefit of all. Now collect very specific ideas on how humans and machines can merge to our advantage. Write these ideas on cards, one idea per card. Then sort your cards into the grid, depending on how realistic you think your ideas are. Afterwards we will discuss your ideas as well as your categorisation.

HOW REALISTIC IS YOUR IDEA?	
Very! <ul style="list-style-type: none">• really good exoskeletons for disabled people• implants that support damaged organs• glasses as TV or computer screens	Quite! <ul style="list-style-type: none">• artificial organs• AI, which basically takes over all intellectual or mental work
Not a lot! <ul style="list-style-type: none">• prostheses that let you run as fast as a gazelle• chip in your head that gives you all the answers to test questions	Not at all! <ul style="list-style-type: none">• artificial gills that make it possible for you to breathe under water• exoskeletons that make it possible for humans to fly• camera in your eye

K. Hitz / M. Teepe: 25 schüleraktivierende Methoden
© Auer Verlag